

Annegret Ruoff

Zuerst geht's die Treppen hoch. Wir beginnen unseren Rundgang mit dem Highlight. «Hier ist es», sagt Samuel Blaser strahlend und öffnet die Tür. Ein kühler Windzug bläst uns entgegen. «Der einzige Nachteil: Der Raum ist nicht beheizt», ergänzt der Geschäftsführer der Schreinerei Spicher schmunzelnd und führt uns in den grossen, hellen Raum unter dem Dach. Auf 300 Quadratmetern ist hier, im ehemaligen Lager, in den letzten Monaten eine zusätzliche Ausstellungsfläche für Möbel entstanden.

«Wir kamen zunehmend an unsere Grenzen und konnten viele unserer Designstücke nicht mehr zeigen», erklärt Blaser die Gründe für die Erweiterung. Möbel nämlich sind das Herzstück des Brugger Unternehmens, das sich in den Räumen der einstigen Pflasterlifabrik an der Aaraustrasse befindet. «Die Schreinereien, die schweizweit eigene Kollektionen in diesem Bereich anbieten, kann man mittlerweile an einer Hand abzählen», sagt der 34-Jährige stolz – und auch ein bisschen wehmütig. Denn die billige Massenware der Grossanbieter, die sich in der globalisierten Welt mit einem Klick online bestellen und nach Hause liefern lässt, macht den hiesigen Handwerksbetrieben Konkurrenz.

Von Japan inspiriertes Holzmöbel-Design

Doch Samuel Blaser will nicht jammern. «Uns geht es gut», sagt er. «Aktuell kommen sehr viele Aufträge rein». Dies sei nicht nur der Saison zu verdanken – im Winterhalbjahr sind Schreinerarbeiten mehr gefragt –, sondern auch der Abstimmung über die Abschaffung des Eigenmietwerts. «Viele wollen die Frist von zwei Jahren ausnutzen und in ihr Zuhause investieren», so der Geschäftsführer.

Der Umsatz bei Spicher kommt zu 75 Prozent vom Innenausbau und den Einbauküchen, auf welche das Unternehmen spezialisiert ist. Diese werden in den Varianten Holz,

«Jetzt wollen viele in ihr Zuhause investieren»

Um der Kundschaft Küchen, Designmöbel und Beleuchtungsvarianten vor Augen zu führen, hat die Schreinerei Spicher ihren Showroom erweitert – im Dachstock.



Geschäftsführer Samuel Blaser im neuen Showroom im ausgebauten Dachstock.

Bild: Sandra Ardizzone

Kunstharz und Linoleum und in ganz verschiedenen Farbtönen angeboten, wie Samuel Blaser

im unteren Stock der Ausstellung zeigt. «Aktuell geht der Trend in Richtung runde For-

men und warme Farben», sagt er und deutet auf eine Kombination im Farbton Terracotta.

Rundem Design verpflichtet ist auch das Lieblingsstück von Samuel Blaser: Der Ess-

tisch «Tomo» in gedämpfter Eiche, der in wenigen Wochen von der Idee zum Möbel wurde und die Handschrift des Geschäftsführers trägt. Inspiriert dafür hat ihn ein Land, das mit einer schlichten, reduzierten Ästhetik punktet. «Ich bin absoluter Japan-Freak», schwärmt Blaser.

Zu seinen Inspirationsquellen gehört auch seine vierjährige Tochter Lyna. Ihren Namen trägt das neu entworfene Bettgestell in hellem Holz, das auf Wunsch auch ohne Metallschrauben gefertigt wird. «Manche Menschen schwören auf die Schlafqualität im puren Holzrahmen», erklärt der Geschäftsführer.

Die ausgestellten Möbel ins rechte Licht rücken

Für gute Erholung sorgt auch das Angebot von Hüsler Nest. Seit über 30 Jahren ist die Brugger Schreinerei, die 2024 mit dem Aargauer Unternehmerpreis und dem Publikumspreis ausgezeichnet wurde, Partner des Schweizer Herstellers. Seit 2023 führt sie eines der wenigen Hüsler Nest Center in der Schweiz. «Mit Hüsler teilen wir eine gemeinsame Philosophie», erklärt Samuel Blaser. «Die Liebe zur Natur, den Einsatz natürlicher Materialien und das Engagement für Nachhaltigkeit.»

Ebenfalls im Sortiment hat die Schreinerei Spicher ein grosses Angebot an Leuchten – neu ergänzt durch die nordischen Klassiker von Louis Poulsen. «Wer schöne Möbel kauft, braucht das richtige Licht dazu», ist Blaser überzeugt. «Das erst hüllt einen Raum in wohliche Atmosphäre.» Wer in die gemütliche Stimmung eintauchen und einen Blick auf die speziellen Möbeldesigns von Spicher erhaschen will, hat am Samstag, 15. November, von 9 bis 15 Uhr Gelegenheit dazu. Dann findet der traditionelle Spicher Brunch statt. Er ist gleichzeitig die Einweihungsfeier für den neuen Dachstock – in dem die aufgefrischten Holzbalken und das sichtbare Schindelunterdach aus Fichte fürs passende Ambiente sorgen.

Leserbriefe

Kompetentes Zweierticket

Zu den Wahlen vom 30. November in Brugg und Windisch

Selten waren die Wahlslogans der Stadtratskandidierenden erhellender als heuer: «Er schaut hin und handelt»: Besser kann man den Fehler im System nicht darstellen. Denn bevor ein Politiker handelt, sollte er nachdenken! Blinder Aktivismus produziert Scheinlösungen und Eigentümer wie etwa die Versuche eines Kahlschlags in der Brugger Kultur- und Vereinswelt oder eines faktischen Verbots für Solaranlagen auf städtischen Bauten. Nichts, was wir uns für Brugg wünschen würden. «Miteinander» andererseits beschreibt präzise, was Alexandra Dahinden ausmacht: Sie ist eine grossartige Teamplayerin, die sich verschiedene Meinungen anhört,

sorgfältig abwägt und dann Entscheidungen trifft, die ausgewogen sind und nachhaltige Wirkung erzielen. Ihr geht es um die Arbeit und nicht um ihr Ego. Ich kenne niemanden, der sich akribischer in Themen einarbeitet und fundierter nach guten Lösungen sucht. Zusammen mit der grossen Erfahrung und Kompetenz von Barbara Horlacher wird Alexandra Dahinden Brugg vorwärts bringen. Für den ersten Wahlgang empfehle ich Ihnen daher dieses Zweierticket.

Björn Urs Bürkler, Einwohnerrat (Grüne), Brugg

Eine Frau, die Windisch versteht

Ich unterstütze Luzia Capanni, weil ich sie als engagierte, lösungsorientierte und zugleich menschliche Frau kenne. Wir arbeiteten gemeinsam in einer

Organisation für Sprache, Bildung und Entwicklung. Dort habe ich erlebt, wie sie mit Offenheit und Sachlichkeit wesentlich zur guten Teambildung beigetragen hat. Sie hört zu, fragt nach, ist vernetzt in Windisch und im Grosse Rat – und sie hat ein grosses Verständnis für die unterschiedlichsten Lebensrealitäten in unserer Gemeinde. Luzia Capanni wünsche ich mir als Gemeindepräsidentin!

Anna Glauser, Windisch

Der Bevölkerung unmittelbar verbunden

Alexandra Dahinden ist eine geeignete und wichtige Ergänzung für den Stadtrat. Sie bringt viel politische Erfahrung mit: Seit vier Jahren engagiert sie sich im Einwohnerrat und kennt die politischen Abläufe in Brugg bestens. Dank ihrer langjährigen Erfahrung als Leiterin von

sozialen Organisationen auf kommunaler und kantonaler Ebene ist sie den Anliegen der Brugger Bevölkerung unmittelbar verbunden. Die Förderung des kulturellen Lebens in unserer Stadt liegt ihr sehr am Herzen. Als jahrelange Co-Moderatorin des «Café Philo» und aktive Mitgestalterin in verschiedenen Kulturinstitutionen hat sie gezeigt, wie wichtig ihr ein lebendiges, offenes Brugg ist. Ebenso setzt sie sich für eine nachhaltige Stadtentwicklung ein – in dem Bewusstsein, dass gesellschaftlicher und ökologischer Fortschritt nur auf der Basis einer gesunden finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklung möglich ist. Seit vier Jahren ist die SP nicht mehr im Stadtrat vertreten, obwohl sie die zweitstärkste politische Kraft in Brugg ist. Mit der Wahl von Alexandra Dahinden erhält unsere Stadt wieder eine sozialdemokratische Stimme in der Exekutive. Stadtratswahlen sind

Persönlichkeitswahlen – und Alexandra Dahinden bringt genau jene Kompetenz, Nähe zu den Menschen und Sachlichkeit mit, die es für eine konstruktive Zusammenarbeit in der Exekutive braucht. Mit Überzeugung wähle ich Alexandra Dahinden in den Stadtrat.

Willi Däpp, alt Stadtrat (SP), Brugg

Soziale und nachhaltige Finanzpolitik

Auch in der Stadt Brugg wie in allen anderen Gemeinden des Kantons Aargau klagen die kommunalen Behörden über die stark steigenden gebundenen Kosten vor allem im Gesundheitswesen, welche das Budget belasten und das Betriebsdefizit ansteigen lassen. Wie kann dagegen angekämpft werden? Zwei Optionen stehen offen: Reduktion der Ausgaben und Steigerung der Einnahmen. Mit

Alexandra Dahinden steht eine kompetente, führungsstarke und durchsetzungsfähige Politikerin zur Umsetzung einer sozialen und nachhaltigen Finanzpolitik zur Wahl. Sie wird sich im Stadtrat für die folgenden Themen engagieren: Priorisierung der anstehenden teuren Infrastrukturprojekte (Verwaltungszentrum, Neumarktplatz, Spielplatz Schöneck, Hallenbad) mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit und Nähe zur Bevölkerung; schlanke und effektive Projektleitung; kundenfreundliche, effiziente Bewilligungsverfahren; Steigerung der Effizienz in der Verwaltung durch Nutzung von Digitalisierung und Synergien, zum Beispiel im Steueramt und in der Abteilung Bau und Planung; Förderung lokaler Betriebe und Ansiedlung nachhaltiger Unternehmen; Finanzierung von familienfreundlichen Angeboten wie Kitas und Familienzentrum.

Reto Bertschi, Einwohnerrat (SP), Brugg